

## Im Herbst zum größten Rastplatz des Kranichs *Grus grus* in Mitteleuropa

### Nationalpark „Vorpommerische Boddenlandschaft“

von Hans-Peter LIPP

Am 12. September 1990 verabschiedete der Ministerrat der letzten DDR-Regierung auf seiner letzten Sitzung die Ausweisung von fünf Nationalparks:

Nationalpark Sächsische Schweiz  
Nationalpark Hochharz  
Müritz-Nationalpark  
Nationalpark Jasmund  
Nationalpark Vorpommerische Boddenlandschaft

Diese Verordnung trat am 1.10.1990 in Kraft und wurde durch den Einigungsvertrag bestätigt. Mit ihr wurden einzigartige Landschaften geschützt. Drei dieser Nationalparks befinden sich im neuen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern:

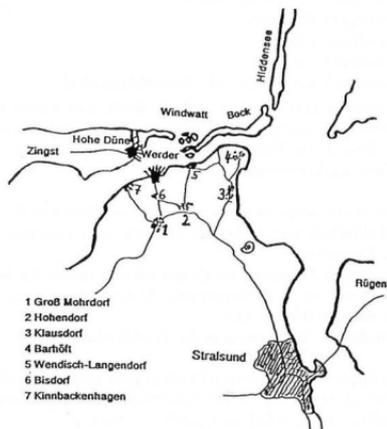
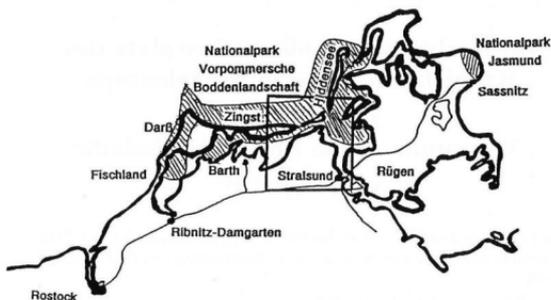
der **Müritz-Nationalpark** mit naturbelassenen Seen und Mooren, großflächigen Waldgebieten und seltenen Pflanzen- und Tierarten (Seeadler, Fischadler, Kranich);

der **Nationalpark Jasmund** auf Rügen mit naturnahen Buchenwäldern, mit artenreicher Tier- und Pflanzenwelt (21 Orchideenarten) und seiner berühmten Kreidesteilküste und

der **Nationalpark Vorpommerische Boddenlandschaft**.

Der Nationalpark Vorpommerische Boddenlandschaft ist mit 805 km<sup>2</sup> der größte Nationalpark in den neuen Bundesländern - davon entfallen nur 118 km<sup>2</sup> auf Land-, aber 687 km<sup>2</sup> auf Wasserflächen.

Er liegt zwischen den alten Hansestädten Rostock und Stralsund, genauer gesagt, nördlich von Ribnitz-Damgarten und Stralsund.



- 1 Groß Mohrdorf
- 2 Hohendorf
- 3 Klausdorf
- 4 Barhöft
- 5 Wendisch-Langendorf
- 6 Bisdorf
- 7 Kleinbackenhagen

Lageplan des Nationalparks „Vorpommersche Boddenlandschaft“ und des Beobachtungsgebietes.

Er reicht von der Halbinsel Darß/Zingst bis zur Westküste der Insel Rügen und in Nord-Südausdehnung von den Boddengewässern von Darß-Zingst und Westrügen bis zur 10-m-Wasserlinie der Ostsee und schließt die Inseln Kirr und Oie südlich von Zingst, sowie Werder, Bock und Hiddensee zwischen Zingst und Rügen ein.

Von der Nationalparkregelung ausgenommen sind die innerhalb dieses Gebietes gelegenen Gemeinden.

Die Charakteristik dieses Nationalparks sind seine einzigartige Boddenlandschaft mit Nehrungen, Küstenseen, Windwatt, Salzgrasinseln und Düentalmooren, seine naturnahen Waldbestände auf dem Darß, seine Steil- und Flachküsten mit natürlicher Dynamik und seine typische Tier- und Pflanzenwelt.

Die Boddenküste ist in ihrer landschaftliche Eigenart einmalig in Europa. Die Bodden entstanden durch die Formung der Erdoberfläche durch die Gletscher der letzten Inlandvereisung und deren Schmelzwässer, den Anstieg des Ostseespiegels und die ständig vor sich gehende Verlandung. Die Bodden sind oft nicht mehr als 1 Meter tief. Ihre Flachheit und Abgeschlossenheit macht sie äußerst anfällig für eine Überdüngung durch Abwässer, da kaum ein Wasseraustausch stattfindet. Fischsterben in den letzten Jahren sind deutliche Warnzeichen. Eine wichtige Rolle bei der biologischen Klärung der Gewässer spielen dabei die Schilfröhrichte, die die Ufer der Bodden säumen.

Diese einmalige Landschaft ist durch Wind und Wasser ständigen Veränderungen unterworfen.

Schon der Name der Halbinsel Fischland/Darß/Zingst weist daraufhin, daß es sich hier früher um drei Inseln gehandelt hat, die durch Anspülungen zur heutigen Halbinsel geformt wurden.

An den Flach- und Steilufern der Westküste wird ständig Sand abgetragen, etwa ein halber Meter pro Jahr, und im Norden des Darß, sowie im Windschatten östlich der Halbinsel wieder abgelagert. Die Inseln Werder und Bock sind so entstanden.

Außerdem entstehen durch diese Sandablagerungen Sandbänke, die nach und nach zu flachen Landzungen, den für die vorpommersche Landschaft charakteristischen „Haken“, werden.

Der Wind hat diese Haken teilweise zu Strandwällen aufgebaut und im Zusammenspiel mit der aufkommenden Pioniervegetation bildeten sich stellenweise über 10 Meter hohe Dünen.



Kranich- und Gänsetrupps nördlich von Wendisch-Langendorf.



Am Schlafplatz im „Windwatt“ landende Kraniche.

Auf der windabgelegenen Seite wurde dabei teilweise das Meer eingeschlossen. Strandseen entstanden und verlandeten, schließlich entwickelten sich Erlensümpfe. Ergebnis war eine amphibische Landschaft, die in dieser Form in Deutschland einmalig ist. Der mit der Hakenbildung einhergehende Landgewinn vollzieht sich außerordentlich rasch.

Vor den Werderinseln befindet sich ein Bereich, der in dieser Form an der deutschen Ostseeküste ebenfalls einmalig ist - das Windwatt.

Es handelt sich um ein etwa 10 Kilometer langes Flachwassergebiet, das im Gegensatz zum Wattengebiet der Nordsee nur bei ablandigem Wind trockenfällt.

Dieses Windwatt ist zur Zugzeit der Schlafplatz von zigtausenden Kranichen und Gänsen, wo sie sicher vor ihren Feinden, Fuchs und Marder, die Nächte verbringen können.

Einige Bereiche des Nationalparks waren bereits vor 1990 als Naturschutzgebiete ausgewiesen, andere wurden von der Nationalen Volksarmee der DDR genutzt und waren nicht zugänglich. Fauna und Flora waren daher keinen Störungen ausgesetzt.

Dagegen wirkte sich die intensive Landwirtschaft und Rinderzucht im Osten von Zingst negativ auf das Gebiet aus. Düngereinsatz und Gülle führten zu starker Belastung der Bodden. Diese intensive Landwirtschaft darf im Nationalpark nicht mehr betrieben werden.

Im Frühjahr und im Herbst ist der Nationalpark der größte Kranichrastplatz Mitteleuropas. Mehr als 30000 Kraniche aus Nordeuropa trifft man dann hier an. Besonders im Herbst halten sie sich dann oft mehrere Wochen in diesem Gebiet auf, um sich auf dem Festland auf Maisfeldern und Äckern mit Wintergetreide Fettreserven für den mehrere tausend Kilometer weiten Flug in die Überwinterungsgebiete in Spanien (Extremadura) und Afrika anzufressen. Die Kraniche rasten an der Ostseeküste von Mitte September bis in die 2. Hälfte des Oktober, abhängig von den Witterungsverhältnissen.

Wendisch-Langendorf, Bisdorf und Kinnbackenhagen liegen auf dem Festland dem Bereich der Kranichschlafplätze gegenüber.

Jeder dieser Orte besteht nur aus etwa einem Dutzend Häusern und ist nur über Plattenwege zu erreichen. An manchen Stellen ist der mittlere Bereich zwischen den Platten gefährlich vertieft, so daß höchste Konzentration beim Befahren empfehlenswert ist.



Kraniche bei der Nahrungssuche (bei Neuenpleen)



Kranich-Familie auf einem Maisfeld (bei Krönnitz)

An diesen Wegen hatte sich auch bis zum Herbst 1994 nichts geändert. Zwischen diesen Orten hat man bei einbrechender Dämmerung und am frühen Morgen sehr gute Beobachtungsmöglichkeiten.

Leider ist seit 1993 der Zugang von Wendisch-Langendorf nicht mehr möglich, da der Besitzer einer Wiese den Durchgang untersagt hat, obwohl diese Wege auf Schildern ausgewiesen sind.

Dafür hat man in Bisdorf einen Beobachtungsstand errichtet. Dort hat man auch die Möglichkeit, vom Ufer aus, die Kraniche und Gänse zu beobachten, die diesen Bereich in niedriger Höhe überfliegen, um einige hundert Meter entfernt in den flachen Gewässern zu landen.

Es ist großartig und faszinierend, wenn bei einbrechender Dunkelheit schlagartig dieses Schauspiel einsetzt. Endlose Ketten von Gänsen und Kranichen tauchen auf, begleitet von den trompetenartigen Rufen der Kraniche. Dieser Flug findet selbst noch bei völliger Dunkelheit statt, wobei man nur noch diese Rufe vernehmen kann.

Eine weitere Möglichkeit, den Flug zu den Schlafplätzen zu beobachten, besteht am Ostende der Halbinsel Fischland/Darß/Zingst. Dort befindet sich ebenfalls ein Beobachtungsstand, den man allerdings nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen kann, da die letzten 8 Kilometer für den Autoverkehr gesperrt sind.

Oft findet der Flug zu den Äsungsplätzen zum Festland schon vor Sonnenaufgang statt.

Auf den Boddengewässern fallen vor allem die vielen Höckerschwäne ins Auge, die eine weißgepunktete Wasseroberfläche erzeugen. Auf Pfählen sitzen Kormorane und Graureiher. Enten und Gänse, vor allem Kanadagänse, schwimmen auf den Gewässern, manchmal auch Mittelsäger. In den Schilfgürteln turnen Bartmeisen und auch der Eisvogel ist zu sehen. Selbst der gewaltige Seeadler ist keine Seltenheit.

Das an die Bodden angrenzende Gebiet besteht aus einer flachen, weitläufigen Landschaft mit großen Feldern, aufgelockert durch Hecken, Büsche und kleine Wäldchen.

Auf den Feldern sitzende Mäusebussarde, Graureiher und auch rüttelnde Turmfalken zeigen, daß es hier offenbar viele Mäuse gibt. Rebhühner sind zu sehen und immer wieder kann man Rehe beobachten.

Nicht nur die vielen Kraniche und Gänse zeigen, daß der Vogelzug eingesetzt hat, auch große Trupps von Bergfinken und Zeisigen, aber auch viele Limikolen, darunter zahlreiche Große Brachvögel und Tausende von Kiebitzen sind zu sehen. Immer wieder fliegen große Schwärme über den Bodden und die Felder.



Kleiner Kranichtrupp und....



Großer Kranichtrupp auf dem Weg zum Schlafplatz

Auf manchen Felder kann man mehrere Tausend Gänse, darunter Grau-, Bläß-, Weißwangen- und Saatgänse, beobachten.

Es ist schon ein Erlebnis, wenn Hunderte, ja manchmal Tausende dieser Vögel auffliegen - um nur wenige Runden zu drehen oder um einen anderen Platz zum Äsen aufzusuchen. Manchmal verdunkelt sich dabei der Himmel.

Die Kraniche suchen auf dem Festland bevorzugt die abgernteten Maisfelder auf, um mit den liegeengebliebenen Maiskolben sich Fettreserven für den weiten Flug in ihre Winterquartiere anzufressen. Die riesigen und übersichtlichen Felder kommen den scheuen Vögeln entgegen. Sie sind äußerst wachsam und fliegen bei Störungen sofort auf und verbrauchen dabei wertvolle Kraftreserven.

Manchmal sieht man nur einige wenige Vögel auf den Feldern, manchmal mehrere hundert - darunter viele noch nicht ausgefärbte Junge. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen an- und abfliegender Vögel. Auch das berühmte Tanzen ist zu beobachten. Je größer diese Gruppen sind, um so unruhiger erscheinen sie. Alle diese Vorgänge werden von den lauten, trompetenartigen Rufen der Kraniche begleitet.

Man kann beobachten, das Bauern die Maisfelder nach dem Abernten sofort umackern. dann weichen die Kraniche auf Felder mit Wintergetreide aus.

Manche Vögel suchen ihre Nahrung in der Nähe der Schlafplätze, andere fliegen über 20 Kilometer weit. Fast 10 Kilometer südlich der von Rostock nach Stralsund führenden B 105 sah ich Hunderte von Kranichen bei der Futtersuche.

Auch im Barther Bodden, südliche von Zingst, und an der Westküste von Rügen lassen sich Kraniche und Gänse beobachten.

Anfang Oktober dürfte die beste Zeit zur Beobachtung des Vogelzugs sein.

Für eine Fahrt zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft, ungefähr 800 Kilometer, muß man auch ohne Umwege einen Tag einplanen. Hinzu kommt, daß durch die Umstellung der Uhr die Tage wieder wesentlich kürzer sind.

Empfehlenswert ist natürlich auch ein Besuch der alten Hansestadt Stralsund. Kirchen und ein sehenswertes Rathaus, eine Stadtmauer mit Weikhäusern und alten Toren und das alles in der typischen Backsteinbauweise, zeugen vom einstigen Glanz dieser Stadt. Leider sind viele Häuser renovierungsbedürftig.



Abendliche Kranich- und Gänsetrupps bei Wendisch-Langendorf



Kranich-Silhouetten

Und was wäre eine Fahrt zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ohne einen Abstecher nach Rügen, Deutschlands größter Insel.

Der Nationalpark Jasmund mit seinen Buchenwäldern und seiner Kreidesteilküste ist allemal einen Besuch wert.

Und auch Freunde der Dampfeisenbahn kommen dort auf ihre Kosten. Seit 1895 verkehrt der „Rasende Roland“, eine Schmalspurbahn, von Puttbus nach Göhren.

Wenn sich mittlerweile auch Vieles geändert hat, so fährt man noch immer durch die schönen und für die ostdeutschen Länder typischen Baumalleen und innerhalb vieler Ortschaften gibt es immer noch das gefürchtete Kopfsteinpflaster, wo man auch ohne Schilder nur Tempo 30 fährt.

Die Vorpommersche Boddenlandschaft ist bestimmt eine Reise wert, und ich würde mich freuen, wenn ich einen kleinen Anstoß zu einer Fahrt in diesen faszinierenden Nationalpark gegeben hätte.

**Anschrift des Verfassers:**

Hans-Peter Lipp, An den Pappeln 4, 61440 Oberursel

Alle Aufnahmen vom Verfasser